

## 10 Punkte für Hof

### Vorwort

In der Stadt Hof stehen wir vor besonderen Herausforderungen. Als Haushaltskonsolidierungskommune ist die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt seit Jahren stark eingeschränkt, wichtige Projekte der Infrastruktur und Daseinsvorsorge müssen verschoben oder über viele Jahre verteilt werden. Besonders die Sozialkosten machen zu schaffen. Der von der Stadt Hof selbst getragene Aufwand für Leistungen in diesem Bereich belaufen sich jährlich auf 25 – 32 Mio. Euro (2023: 32,1 Mio.). Das sind rund 17 Prozent des gesamten Verwaltungshaushaltes. Damit liegt die Stadt Hof proportional zur Einwohnerzahl an der Spitze in Bayern. Dies hängt zusammen mit den demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in unserer Stadt, die uns in eine besondere Lage versetzen.

In Hof leben aktuell rund 48.000 Menschen. Rund 23 % der Einwohner:innen sind ausländische Mitbürger:innen, ca. 40 % haben einen Migrationshintergrund. Viele dieser Personen haben eine Fluchtbiografie, nachdem bereits 2015/2016 als auch angesichts der aktuellen Fluchtbewegungen aus der Ukraine in Hof proportional zur Bevölkerungszahl besonders viele Menschen aufgenommen bzw. zugewiesen wurden (z.B. Übererfüllungsquote bei registrierten Ukrainer:innen von rund 170 % - Spitzenplatz in Bayern). Wir sind stolz auf diese Integrationsleistungen, die durch die konstruktive Zusammenarbeit zwischen kommunalen, staatlichen, ökonomischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren in einem breiten Netzwerk gelangen. Nichtsdestotrotz bringt die Entwicklung neben Chancen auch Herausforderungen mit sich, die sich in unseren Kinderbetreuungs-, Beratungs- und Bildungseinrichtungen bemerkbar machen. Die Integrationsanstrengungen sind und bleiben eines der bestimmenden Themen in unserer Stadt. Dies haben wir an anderer Stelle auch im hierfür zuständigen Innenministerium dargestellt. Hinzu kommt die wirtschaftliche Lage unserer Bevölkerung, die nicht zuletzt dazu führte, dass sich die Stadt Hof im jüngsten Disparitätenbericht der Friedrich-Ebert-Stiftung<sup>1</sup> als eine der wenigen Städte in Bayern in der Kategorie der altindustriell geprägten Städte mit strukturellen Herausforderungen wiederfindet. Beim verfügbaren Haushaltseinkommen sind wir bayerisches Schlusslicht, gleiches gilt für die Arbeitsproduktivität. Andererseits liegen wir bei der Arbeitslosenquote, dem Schuldnerquotienten und der Quote der Schüler:innen ohne Abschluss deutlich über dem bayerischen Durchschnitt. Gleiches gilt für den Anteil der Menschen in Grundsicherung und den Anteil von unter 15jährigen, die SGB II-Leistungen beziehen. Letzteres ist ein wichtiger Indikator für Kinderarmut. Diese Entwicklungen sind seit Jahren zu sehen und drohen sich weiter zu verfestigen.

Dabei tun wir alle gemeinsam bereits sehr viel. Schulen, Wohlfahrtsverbände, Bildungsträger und Stadt nehmen teil an den unterschiedlichsten Programmen, um Menschen in diversen Lebenslagen zu fördern, zu beraten und ein selbständiges Leben zu ermöglichen. Gerade in Hinblick auf junge Menschen und Familien sind die Anstrengungen vielfältig. Wir unterstützen unsere Schulen und die Jugendsozialarbeit soweit es in unserer Macht steht, fördern unsere Kitas und die Integrationsarbeit, bauen die Familienarbeit aus (u.a. Einführung des Projekts ‚Familienklassen‘ in zwei Mittelschulen), legen Maßnahmen gegen Kinderarmut auf (z.B. KidsCard) und viele Institutionen und ihre Mitarbeitenden setzen sich täglich dafür ein, dass die Situation vor Ort gelingt. Doch das alles geht angesichts der dargestellten Entwicklungen nicht weit genug. Stattdessen mussten in den letzten Monaten Personalstellen abgebaut werden, nachdem Fördermittel wegfielen. Wir brauchen aber nachhaltig mehr finanzielle Unterstützung, um diese Situation bewältigen zu können. Aus eigener Kraft ist dies ohne eine weitreichende Entschuldung des kommunalen Haushaltes nicht möglich. Nach zielführenden Gesprächen mit dem Kultusministerium, haben wir bisher von Seiten des Sozialministeriums keine zufriedenstellende Antwort erhalten. Deswegen wenden wir uns nun gemeinsam erneut an das Sozialministerium in Bayern mit der Bitte um weitere Unterstützung. Für persönliche Gespräche stehen wir natürlich gerne zur Verfügung. Gemeinsam treten wir ein für die nachfolgenden 10 Punkte für Hof.

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu: Gohla, Vera & Hennicke, Martin (2023): Ungleiches Deutschland – sozioökonomischer Disparitätenbericht 2023; FES diskurs September 2023; Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung - Abteilung Analyse, Planung und Beratung; online unter: <https://www.fes.de/ungleiches-deutschland>

## Grundsätzlich

### 1. Nachhaltige Finanzierung

Wir brauchen nachhaltige Finanzierungsstrukturen, die über Anschub- und Projektfinanzierungen mit bürokratischem Antragswesen hinausgehen, sodass Maßnahmen bedarfsorientiert gesichert werden können. Nicht zuletzt suchen auch allseits begehrte Fachkräfte langfristige Beschäftigungsmöglichkeiten.

### 2. Entlastung bei Eigenmitteln

Die Pflicht zur Entrichtung von Eigenmitteln ist für uns als finanzschwache Kommune und für die Wohlfahrtsverbände mit großen Hürden verbunden. Angesichts unserer besonderen Lage darf die Umsetzung von Maßnahmen nicht am Eigenanteil scheitern. Dies betrifft unter anderem die Eigenmittel bei der Erziehungsberatung. Hier braucht es eine bedarfsabhängige Förderung, die passgenau auf die Situation vor Ort reagiert statt eine pauschalierte Förderung nach Einwohnendenzahlen. Ein solcher Zuschlag würde Wartelisten vermindern und damit frühzeitige und niedrigschwellige Angebote (z.B. Sprechstunden in Kitas) ermöglichen, die mittelfristig dazu beitragen, besonders kostenintensive Maßnahmen der Jugendhilfe (z.B. stationäre Unterbringung) zu verhindern.

### 3. Erhöhung des Zuschusses für Bauprojekte

Wir brauchen eine höhere Förderung für den Bau bzw. die Sanierung von Schulen und Kitas. Vorstellbar wäre ein Zuschlag von zusätzlichen 10 % (wie beim Demographiezuschlag bei prognostiziertem Einwohnerrückgang bzw. anderweitigen Herausforderungen durch demografische Entwicklungen).

## Kindertagesstätten

### 4. Erhöhung des Zuschusses bei der kindbezogenen Förderung

Gerade frühe Hilfen sind besonders zielführend, um Kindern und Familien begleitend zur Seite zu stehen. Dementsprechend kommt den Kitas eine besonders große Rolle zu. Mit einer Erhöhung des Zuschusses im Rahmen der kindbezogenen Förderung sowie einer Anrechnung von mehr als einem Gewichtungsfaktor (z.B. bei Kindern mit Behinderung und Migrationshintergrund) sowie grundsätzliche Erhöhung des Gewichtungsfaktors bei Kindern mit Fluchterfahrung (z.B. von 1,3 auf 2,0) kann diese Arbeit verstärkt werden.

### 5. Finanzielle, nachhaltige Sicherung und Ausbau des Kita-Einstiegs

Das Projekt ‚Kita-Einstieg‘ ist ein Erfolgsmodell. Deswegen haben wir es als Stadt Hof nach dem Wegfall der Fördermittel mit eigenen Mitteln weiterfinanziert. Langfristig werden wir aber Unterstützung brauchen, damit es aufrechterhalten oder sogar ausgebaut werden kann.

### 6. Schnittstelle zur Kita schaffen

Je früher, desto besser – dieser Grundsatz gilt besonders bei der Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien. Gerade die Kitas stellen über die Betreuung der Kinder hinaus entscheidende Brücken in die Familien und Schulen dar. Deswegen brauchen wir hier bessere Schnittstellen in Sachen Elternarbeit, (Schul-)Beratung und psychologischer Betreuung. Hier spielt unter anderem ein Ausbau der Erziehungsberatung eine wichtige Rolle (siehe hierzu auch Punkt 3).

## Schule

### 7. Förderung für Jugendsozialarbeit an Schulen erhöhen

Der Zuschuss für Jugendarbeit an Schulen beläuft sich auf 16.360 Euro pro Stelle. Der Zuschuss wurde trotz der Lohnsteigerungen im öffentlichen Dienst und weiteren Kostenmehrungen seit Jahren nicht angepasst. In Kommunen mit besonderem Handlungsbedarf sollte der Zuschuss darüber hinaus besonders erhöht werden (bis zu 100 %). Auch ein weiterer Ausbau der Stellen ist mit entsprechender Förderung zu forcieren.

### 8. Niederschwellige Angebote für Eltern finanziell unterstützen (z.B. Familienklassen)

Die Unterstützung der Eltern ist für den Bildungserfolg und den weiteren Lebensweg der Kinder entscheidend. Gerade niedrigschwellige Maßnahmen, die sich in der Lebenswelt der Familien bewegen (z.B. in den Quartieren, an den Schulen), erscheinen hier erfolgsversprechend. Hier erscheint zudem gerade eine finanziell nachhaltige Absicherung der Erziehungsberatung nach vorhandenen Bedarfen unabhängig von den Eigenmitteln von Wohlfahrtsverbänden oder der Kommunen zielführend.

## Jugendarbeit

### 9. Mehr Unterstützung für offene Kinder- und Jugendarbeit

Präventive Maßnahmen verhindern nicht nur tiefgreifendere Problemlagen, sondern verringern auch die Kosten. Es gilt, individuelle Spielräume und Fördermöglichkeiten für lokal unterschiedliche Herausforderungen und Bedingungen deutlicher zu unterstützen. Dementsprechend braucht es gerade im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit eine nachhaltige Unterstützung, sodass familien- und sozialraumorientierte Ansätze weiter ausgebaut werden können.

## Besondere Zielgruppen

### 10. Bedürfnis- und bedarfsgerecht Handeln

Neben den hier dargestellten notwendigen Maßnahmen zur Ansprache einer breiten Zielgruppe, braucht es auch hinsichtlich mancher Zielgruppe mit besonderem Handlungsbedarf eine bessere Unterstützung bzw. Veränderungen in der Förderkulisse. So ist zum Beispiel der Bedarf an Insolvenz- und Schuldnerberatung in Hof überdurchschnittlich hoch. Der Schuldnerquotient lag im Jahr 2022 bei 13,38 %, was den Spitzenwert in Bayern bedeutet (Durchschnitt: 6,05 %). Ein Ansatzpunkt ist eine höhere Förderung für die Insolvenzberatung, sodass hier neben den Einwohnendenzahlen auch die tatsächlichen Bedarfe vor Ort eine Rolle spielen und besonders betroffene Kommunen einen entsprechenden Härtefallzuschlag erhalten.

Zudem würden wir im Bereich Inklusion als ‚Inklusive Region‘ gerne noch erfolgreicher sein. Allerdings fehlen hierfür an den Schulen personelle Ressourcen, die entsprechende Angebote in Kitas und Schulen begleiten, initiieren und beratend zur Seite stehen (z.B. Sozialarbeitende in unseren IGEL-Klassen<sup>2</sup>). Dabei spielt vor allem die Arbeit an den Gelenkstellen zwischen unterschiedlichen Systemen, aber auch im präventiven Bereich sowie die Arbeit mit den Eltern eine wichtige Rolle. Zur konstruktiven Umsetzung des Programms braucht es eine bessere finanzielle Ausstattung, sodass mehr Personal zur Verfügung gestellt werden kann.

Zudem brauchen wir Unterstützung für eine auf Kontinuität ausgelegte Maßnahme für straffällig gewordene Jugendliche, die eine bedeutende Gruppe bei auffälligem Schulabsentismus darstellen. Hier denken wir an eine Klasse, die sich speziell den Bedürfnissen dieser Zielgruppe annimmt oder den Ausbau sozialer Dienste, die eine intensivere Begleitung dieser Personen sicherstellen können. Gerade in Kooperation zwischen der Jugendgerichtshilfe, weiteren sozialarbeiterischen Diensten, dem Jobcenter und den (beruflichen) Schulen liegen hier Potenziale, die bei ausreichend personeller Ressourcen noch besser gehoben werden könnten. Vor allem Maßnahmen zur Berufsvorbereitung sind hier ein wichtiges Element. Ein ähnliches, ebenfalls gefördertes Projekt existiert bereits an unserer Berufsschule, sollte aber intensiviert und verstetigt werden.

---

<sup>2</sup> „IGEL“ steht für individuelles ganzheitliches Erziehen und Lernen in der Grundschule. Die IGEL-Klasse wurde eingerichtet für Kinder, die aufgrund einer besonderen Bedürfnislage und bestimmter Verhaltensweisen einen höheren Förder- und Betreuungsbedarf haben.“ Durch eine geringere Klassenstärke wird dabei eine individuellere Förderung als in der Regelklasse ermöglicht. (vgl. Diakonie Hochfranken [2024]: Individuelles ganzheitliches Erziehen und Lernen – Was ist IGEL?; unter: <https://www.diakonie-hochfranken.de/kinder-und-jugendliche/kindertagesstaetten-und-horte/igel>, 30.01.2024)

## **Unterzeichner:innen**

### **Eva Döhla**

Oberbürgermeisterin der Stadt Hof

### **Dr. Burkhard Baier**

Leiter des Unternehmensbereichs ‚Schulen, Jugend, Soziales und Sport‘ der Stadt Hof

### **Manuela Bierbaum**

Geschäftsführerin der Diakonie Hochfranken

### **Dr. Andrea Bröner**

Leiterin des Beruflichen Schulzentrums Hof – Stadt und Land

### **Bettina Lohmann-Eberle**

Rektorin der Bonhoefferschule - Privates Sonderpädagogisches Förderzentrum

### **Pascal Najuch-Schödel**

Leiter des Sachgebiets ‚Kommunale Jugendarbeit‘ der Stadt Hof

### **Michaela Neumann**

Rektorin der Christian-Wolfrum-Mittelschule  
und Verbundkoordinatorin der drei Hofer Mittelschulen

### **Christian Nowak**

Geschäftsführer der Caritas in Stadt und Landkreis Hof

### **Sebastian Peine**

Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bayreuth-Hof

### **Carolyn Schmitt**

Geschäftsführerin des Jobcenters Hof Stadt

### **Stefan Stadelmann**

Leiter des Schulamtes Hof

### **Thiemo Tratzmüller**

Leiter des Fachbereichs ‚Jugend und Soziales‘ der Stadt Hof

### **André Vogel**

Geschäftsführer der VHS Hofer Land